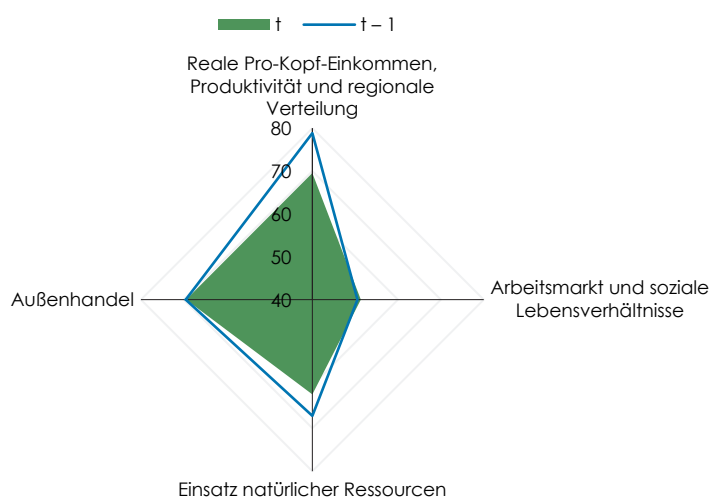


Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2024

Michael Peneder, Benjamin Bittschi, Anna Burton, Angela Köppl, Thomas Url

- Österreich fällt im WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit beständig zurück. Über 24 Indikatoren erreichte es zuletzt nur mehr einen durchschnittlichen Prozentrang von 61,6 (–3,7 Prozentränge gegenüber dem Vorjahr). Im Dreijahresvergleich beträgt der Rückgang 4,7 Prozentränge, im Zehnjahresvergleich 7,4 Prozentränge.
- In der Dimension "reale Einkommen, Produktivität und regionale Verteilung" liegt Österreich nur noch knapp im oberen Drittel der europäischen Vergleichsländer. Der rezente Positionsverlust ist vor allem dem deutlichen Rückgang der Multifaktorproduktivität zuzuschreiben.
- In der Dimension "Außenhandel" verschlechterte sich Österreich relativ zu den Vergleichsländern um 6,7 Punkte auf einen Prozentrang von 60,0. Hauptverantwortlich dafür waren die relativ schwächere Dynamik der österreichischen Warenexporte und leichte Marktanteilsverluste im Tourismus.
- Auch hinsichtlich des "Einsatzes natürlicher Ressourcen" verlor Österreich an Boden (–4,4 Prozentränge auf 63,1), lediglich beim Indikator Energieintensität konnte es zuletzt aufholen.
- In der Dimension "Arbeitsmarkt und soziale Lebensverhältnisse" rangiert Österreich nach wie vor nur im europäischen Mittelfeld (Prozentrang 51,3), verbesserte sich aber leicht gegenüber dem Vorjahr.

Österreichs Position in vier Dimensionen der Wettbewerbsfähigkeit



"Österreich rutscht im WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit weiter ab."

Die durchschnittlichen Prozentränge geben den Anteil aller Länder an, die gleich oder weniger wettbewerbsfähig sind als Österreich. Sowohl beim realen Pro-Kopf-Einkommen als auch bei der Nutzung natürlicher Ressourcen hat sich Österreich im europäischen Vergleich gegenüber dem Vorjahr verschlechtert (Q: WIFO).

Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2024

Michael Peneder, Benjamin Bittschi, Anna Burton, Angela Köppl, Thomas Url

Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2024

Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit erfasst die relative Qualität des Standortes Österreich unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Zielgrößen. Im Durchschnitt über 24 Indikatoren ist Österreich sowohl im Jahresabstand als auch im längerfristigen Vergleich zurückgefallen. Hauptverantwortlich dafür waren zuletzt das relativ zu den Vergleichsländern besonders schwache Produktivitätswachstum, die geringere Dynamik im Warenexport sowie Positionsverluste im effizienten Einsatz natürlicher Ressourcen. In der Dimension Arbeitsmarkt und soziale Lebensverhältnisse blieb die Position Österreichs gegenüber dem Vorjahr unverändert.

JEL-Codes: E22, E23, E24, O52 • **Keywords:** Wettbewerbsfähigkeit, Standortqualität, Produktivität, soziale Lebensverhältnisse, Ressourceneffizienz, Wettbewerbsintensität

Der vorliegende Beitrag beruht auf der forschungsbereichsübergreifenden Zusammenarbeit im Rahmen der WIFO-Themenplattform "Wettbewerbsfähigkeit": <https://www.wifo.ac.at/forschung/themenplattformen/wettbewerbsfaehigkeit/>.

Begutachtung: Stefan Ederer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Anna Albert (anna.albert@wifo.ac.at), Ursula Glauninger (ursula.glauninger@wifo.ac.at), Susanne Markytan (susanne.markytan@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 10. 1. 2025

Kontakt: Michael Peneder (michael.peneder@wifo.ac.at), Benjamin Bittschi (benjamin.bittschi@wifo.ac.at), Anna Burton (anna.burton@wifo.ac.at), Angela Köppl (angela.koeppl@wifo.ac.at), Thomas Url (thomas.url@wifo.ac.at)

The WIFO Radar of Competitiveness for the Austrian Economy 2024

The WIFO radar of competitiveness tracks Austria's performance as a business location, taking into account economic, social and ecological targets. On average across 24 indicators, Austria has fallen behind both year-on-year and in a longer-term comparison. The main reasons for this were the particularly poor productivity performance compared to the benchmark countries, the slower growth in goods exports and the loss of position in the efficient use of natural resources. In the dimension of labour market and social conditions, Austria's position remained unchanged compared to the previous year.

1. Einleitung

Das WIFO-Radar misst die Fähigkeit Österreichs, hohe Realeinkommen zu gewährleisten und die sozialen und ökologischen Lebensbedingungen kontinuierlich zu verbessern.

Das jährlich erscheinende WIFO-Radar misst die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft im europäischen Vergleich entlang von vier Dimensionen (siehe Kasten "Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit"):

- Reale Einkommen und Produktivität, einschließlich regionaler Verteilung,
- Arbeitsmarkt und soziale Lebensverhältnisse,
- Einsatz natürlicher Ressourcen sowie
- Außenhandel.

Übersicht 1 enthält neben der Beschreibung der Indikatoren auch die Datenquellen, die Anzahl der Vergleichsländer und das letzte

Jahr, für das die jeweilige Datenreihe vorliegt. Die meisten Indikatoren des "Radars" sind bis 2023 verfügbar, einige jedoch nur bis 2022 oder 2021. Abbildung 1 fasst die Ergebnisse für die Hauptindikatoren zusammen, Abbildung 2 zeigt ausgewählte Zusatzindikatoren. Die Homepage der WIFO-Themenplattform "Wettbewerbsfähigkeit" bietet darüber hinaus die Möglichkeit der interaktiven Nutzung des WIFO-Radars für gezielte Abfragen (z. B. durch Einschränkung des Zeitraums oder der europäischen Vergleichsländer)¹⁾. Auf die zahlreichen vertiefenden Analysen des WIFO zu ausgewählten Aspekten der Wettbewerbsfähigkeit verweist die online verfügbare Auswahl aktueller Publikationen der Themenplattform²⁾. Das diesjährige

¹⁾ Siehe <https://www.wifo.ac.at/forschung/themenplattformen/wettbewerbsfaehigkeit/radar-der-wettbewerbsfaehigkeit/>.

²⁾ Rezente Beispiele für vertiefende Arbeiten des WIFO zum Thema Wettbewerbsfähigkeit sind etwa

Bärenthaler-Sieber et al. (2024), Bittschi und Meyer (2024), Breuss (2024), Christen (2024), Fidmuc et al. (2024), Kügler et al. (2024), Janger (2024), Oberhofer et al. (2024), Peneder (2024), Wolfmayr et al. (2024) oder Woolford et al. (2024).

Schwerpunktthema fasst ausgewählte Ergebnisse einer Untersuchung der Wettbe-

werbsintensität auf Basis österreichischer Unternehmensdaten zusammen.

Übersicht 1: Ausgewählte Kennzahlen der Wettbewerbsfähigkeit

	Definition	Quelle	Letztverfügbares Jahr <i>t</i>	Zahl der Länder ¹⁾
Hauptindikatoren				
Wirtschaftsleistung	BIP pro Kopf, real in € zu Preisen von 2015	WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond	2023	31
Arbeitsproduktivität	BIP je Arbeitsstunde, nominell, EU 27 = 100 ²⁾	Eurostat	2023	28
Multifaktorproduktivität	Wachstumsbeitrag in Prozentpunkten, Zweijahresdurchschnitt	TED – Total Economy Database, Conference Board	2023	31
Energieintensität	Endenergieeinsatz je Einheit des BIP, PJ je Mrd. €, zu Preisen von 2015	IEA World Energy Balances; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond	2022	31
CO ₂ -Intensität	CO ₂ -Emissionen je Einheit des BIP, kt je Mrd. €, zu Preisen von 2015	UNFCCC GHG Data Interface; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond	2022	31
Anteil erneuerbarer Energieträger	Anteil erneuerbarer Energieträger am energetischen Endverbrauch in % ³⁾	Eurostat	2022	29
Armutsgefährdung	Anteil der Personen mit höchstens 60% des medianen Äquivalenzeinkommens in %, nach Sozialleistungen ⁴⁾	Eurostat	2023	29
Arbeitslosenquote	Anteil der Arbeitslosen an den 15- bis 64-jährigen Erwerbspersonen in % ⁵⁾	Eurostat	2023	30
Beschäftigungsquote	Anteil der Beschäftigten an allen 15- bis 64-Jährigen in % ⁵⁾	Eurostat	2023	30
Einkommensverteilung	Quotient der verfügbaren Einkommen der 20% der Bevölkerung mit dem höchsten zu den 20% mit dem niedrigsten verfügbaren Einkommen ⁴⁾	Eurostat	2023	29
Regionale Kohäsion	Variationskoeffizient des Bruttoregionalproduktes pro Kopf zu Kaufkraftparitäten nach NUTS-3-Regionen ⁶⁾	ARDECO – Annual Regional Database of the European Commission	2021	27
Leistungsbilanzsaldo	Leistungsbilanzsaldo in % des BIP ⁵⁾	Eurostat	2023	30
Ergänzende Indikatoren				
Pro-Kopf-Einkommen (kaufkraftbereinigt)	BIP pro Kopf zu Kaufkraftparitäten, zu Preisen von 2021	Conference Board, TED – Total Economy Database	2023	31
BIP pro Kopf Metropolregionen	Bruttoregionalprodukt pro Kopf zu Kaufkraftparitäten für die Metropolregionen der EU ⁶⁾	ARDECO – Annual Regional Database of the European Commission	2021	27
BIP pro Kopf Nicht-Metropolregionen	Bruttoregionalprodukt pro Kopf zu Kaufkraftparitäten für die Nicht-Metropolregionen der EU ⁶⁾	ARDECO – Annual Regional Database of the European Commission	2021	27
Beschäftigungsquote in Vollzeit-äquivalenten	Anteil der Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten, an allen 15- bis 64-Jährigen in % ⁵⁾	Eurostat, Labour Force Survey, Sonderauswertung	2023	30
Gender-Gap Beschäftigung	Differenz der Beschäftigungsquote zwischen Männern und Frauen (25- bis 44-Jährige, Vollzeitäquivalente) in Prozentpunkten ⁵⁾	Eurostat, Labour Force Survey, Sonderauswertung	2023	30
NEET-Quote	Anteil der Nichterwerbstätigen, die an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen, an allen 18- bis 24-Jährigen in % ⁵⁾	Eurostat	2023	30
Weiterbildung	Anteil der Personen, die an einer Aus- oder Weiterbildung teilnehmen, an allen 25- bis 64-Jährigen in % ⁵⁾	Eurostat	2023	30
Energieabhängigkeit	Anteil der Nettoenergieimporte am Bruttoinlandsverbrauch von Energie in % ⁷⁾⁸⁾	Eurostat; IEA	2022	30
Modal Split Gütertransport	Verhältnis des Gütertransportes mit der Bahn in t-km zu jenem auf der Straße ⁹⁾	Eurostat	2022	30
Umweltpatente	Anteil umwelt- und klimarelevanter Patentanträge an allen Patentanträgen beim European Patent Office (EPO; Durchschnitt der letzten 3 Jahre) in %	Patstat, OECD-Definition	2021	31
Marktanteil Warenexport	Marktanteil am weltweiten Warenexport in %	WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond	2023	31
Marktanteil Tourismusexport	Marktanteil am weltweiten Export von Reiseverkehrsdienstleistungen (ohne Personentransporte) in %	Macrobond, WIFO-Berechnungen	2023	31

Q: WIFO-Darstellung. – ¹⁾ EU 27, Schweiz, Island, Norwegen, Vereinigtes Königreich. – ²⁾ Ohne Frankreich, Malta, Vereinigtes Königreich; Schweiz: aktuellster Wert 2020; Belgien, Kroatien, Island, Norwegen: aktuellster Wert 2021. – ³⁾ Ohne Schweiz, Vereinigtes Königreich. – ⁴⁾ Ohne Island, Vereinigtes Königreich. – ⁵⁾ Ohne Vereinigtes Königreich. – ⁶⁾ Ohne Zypern, Malta, Luxemburg, Island. – ⁷⁾ Ohne Norwegen. – ⁸⁾ Malta: aktuellster Wert 2022.

Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit

Das WIFO-Radar bietet eine kurz gefasste Einordnung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft im Vergleich mit rund 30 europäischen Ländern. Über vier Zeitperioden und für 24 Leistungsindikatoren (Peneder et al., 2020). Um die in unterschiedlichen Einheiten gemessenen Indikatoren vergleichbar zu machen, wird für jede Kennzahl nur die relative Position Österreichs ausgewiesen und auf einen **Prozentrang** normiert¹⁾. Diese Werte sind, anders als einfache Rangzahlen, auch dann vergleichbar, wenn nicht für alle Indikatoren Beobachtungen für die gleiche Zahl an Vergleichsländern zur Verfügung stehen. Zusätzlich benennt der Prozentrang unmittelbar die relative Lage in einer Verteilung und erlaubt die einfache Bildung von Mittelwerten zur Aggregation der Ergebnisse.

Der Prozentrang gibt für jede Kennzahl den Anteil der Länder mit gleichen oder ungünstigeren Werten als Österreich an der Grundgesamtheit der Vergleichsländer an. Alle Indikatoren werden dafür so definiert, dass die in der Betrachtung der Wettbewerbsfähigkeit günstigsten Werte auf dem Strahl außen liegen und einem Prozentrang von 100 entsprechen. Je niedriger Österreichs Prozentrang, desto ungünstiger ist die relative Platzierung. So bedeutet z. B. ein Prozentrang von 60, dass 60% aller Länder in der Vergleichsgruppe gleich gut oder schlechter und 40% besser abschneiden als Österreich. Zusätzlich zu diesem Vergleich über die Länder für das jeweils letztverfügbare Jahr t bildet das WIFO-Radar auch die relative Lage Österreichs zu den Zeitpunkten $t-1$, $t-3$ und $t-10$ ab. Dies ermöglicht einen kurz-, mittel- und langfristigen Vergleich.

¹⁾ Die Abbildungen 1 und 2 zeigen die Prozenträge für 24 Kennzahlen, während in der Dimension Außenhandel ein weiterer Indikator (bzw. eine Gruppe verwandter Kennzahlen) aufgrund der spezifischen Messmethode getrennt dargestellt wird.

2. Indikatoren und Ergebnisse

2.1 Reale Einkommen, Produktivität und regionale Verteilung

Der Prozentrang ist der Anteil aller Länder mit gleichen oder ungünstigeren Werten als Österreich.

Österreich liegt bei der Wirtschaftsleistung, gemessen am **realen BIP pro Kopf**, mit einem Prozentrang von 71,0 knapp im oberen Drittel von 31 europäischen Ländern. Seine Position hat sich im Dreijahresabstand nicht verändert und im Zehnjahresabstand um einen Rang verschlechtert (Abbildung 1). **Kaufkraftbereinigt** schneidet Österreich beim BIP pro Kopf besser ab: 2023 zählte es mit einem Prozentrang von 83,9 wie schon drei und zehn Jahre zuvor zum obersten Fünftel der Vergleichsländer (Abbildung 2).

Einer stabilen relativen Entwicklung des BIP pro Kopf und der Arbeitsproduktivität stand 2023 eine deutliche Verschlechterung der Multifaktorproduktivität gegenüber.

Bei der **Arbeitsproduktivität**, gemessen als nominelles BIP je geleistete Arbeitsstunde, verbesserte sich Österreich mit einem Prozentrang von 67,9 wieder leicht gegenüber dem Vorjahr und lag zuletzt auf demselben Rang wie vor 10 Jahren. Demgegenüber weist die Entwicklung der **Multifaktorproduktivität** die mit Abstand größten jährlichen Schwankungen der untersuchten Indikatoren auf. Entgegen den theoretischen Annahmen reagiert dieser Indikator, der sich als Restgröße nach Abzug der Beiträge aller Inputfaktoren von der realen Wertschöpfung ergibt, stark auf konjunkturelle Schwankungen und damit auch auf den Rückgang der Wirtschaftsleistung um 1,0% im Jahr 2023 (Schiman-Vukan & Ederer, 2024). Nach einem Anstieg von 1,9% im Jahr 2022 sank Österreichs Multifaktorproduktivität im Jahr 2023 nach Schätzungen des Conference Board³⁾ mit -2,7% deutlich schneller als im Durchschnitt der Vergleichsländer (-1,1%).

Dies hatte einen Einbruch des Prozenranges von 77,4 (2022) auf 16,1 (2023) zur Folge. Da der Indikator jährliche Veränderungen misst, kann es immer wieder zu größeren Positionverschiebungen gegenüber den Vergleichsländern kommen.

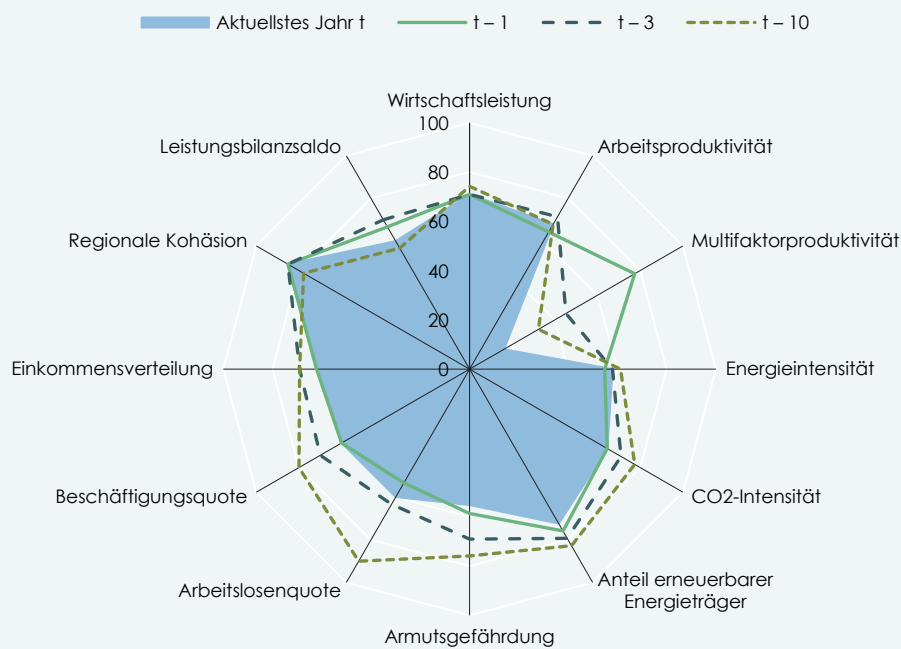
Die Variation des kaufkraftbereinigten Pro-Kopf-Einkommens ist ein zentraler Gradmesser für die **regionale Kohäsion**, also den sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhalt in einer Region über gemeinsame Werte, soziale Integration und eine ausgewogene wirtschaftliche Entwicklung. Österreich hat sich in diesem Bereich im europäischen Vergleich im oberen Fünftel etabliert: 2021 – im letzten Jahr, zu dem Daten vorliegen – erreichte Österreich mit einem Prozentrang von 85,2 erneut Rang 5, eine Position, die es bereits seit 2017 behauptet⁴⁾. Dieser Erfolg unterstreicht die positive Dynamik über die letzten zwei Jahrzehnte: zwischen 1995 und 2015 konnte sich Österreich um 10 Ränge verbessern und erreichte Anfang der 2010er-Jahre Rang 7 (77,8 Punkte). Damit gelang Österreich seit 1995 neben Norwegen im europäischen Vergleich die größte relative Steigerung, was auf die langfristige Wirksamkeit der Maßnahmen für regionalen Ausgleich hindeutet. Im Gegensatz dazu sind Länder wie Tschechien (-21 Ränge), Rumänien (-12 Ränge), Irland oder Bulgarien (jeweils -11 Ränge) seit 1995 deutlich zurückgefallen. Das Ranking wird seit 2016 von Finnland angeführt, nachdem zuvor Schweden zwei Jahrzehnte lang die Spitzenposition innehatte.

³⁾ <https://www.conference-board.org/data/economydatabase>.

⁴⁾ Die Analyse beruht auf Daten zu 1.379 NUTS-3-Regionen in 27 Ländern. Dazu gehören die EU 27 sowie Norwegen, das Vereinigte Königreich und die

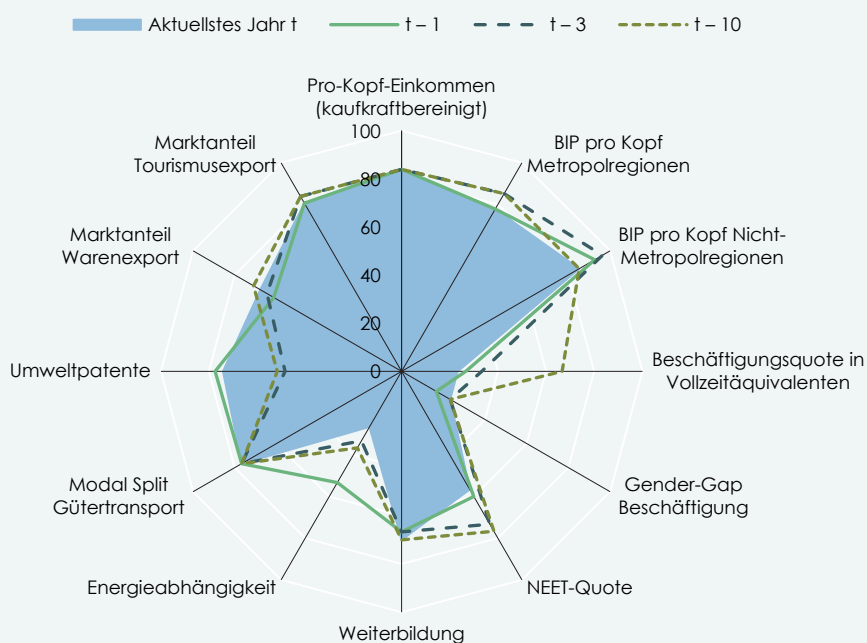
Schweiz. Aufgrund ihrer Größe und damit verbundene Unschärfen in den Daten fehlen Luxemburg, Zypern und Malta in der Analyse. In Österreich werden 35 NUTS-3-Regionen unterschieden.

Abbildung 1: Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Vergleich – Prozentrang der Hauptindikatoren



Q: Eurostat; Statistik Austria; WIFO-Berechnungen, Macrobond. Die Produktionsindizes (Basisjahr 2021) und die Bruttowertschöpfung (Basisjahr 2015) wurden zur besseren Vergleichbarkeit auf 2017 = 100 umbasiert.

Abbildung 2: Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Vergleich – Prozentrang der ergänzenden Indikatoren



Q: WIFO. Zur Definition der Indikatoren siehe Übersicht 1. Alle Indikatoren wurden so gereiht, dass ein höherer Prozentrang einer höheren Wettbewerbsfähigkeit entspricht.

Das **Pro-Kopf-Einkommen** schwankt deutlich zwischen **Metropolregionen und Nicht-Metropolregionen**⁵⁾. Daten auf regionaler Ebene (NUTS 3) liegen erst mit einiger Verzögerung vor und konnten daher nur für die Jahre bis 2021 analysiert werden. In den österreichischen Metropolregionen verschlechterte sich das kaufkraftbereinigte Bruttoregionalprodukt (BRP) pro Kopf in den letzten zwei Jahren spürbar im Vergleich zu urbanen Räumen anderer europäischer Länder. Nach Rang 4 im Jahr 2019 fiel Österreich 2020 und 2021 auf Rang 7 zurück, der Prozentrang betrug zuletzt nur noch 77,8 (2019: 88,9). Auch die heimischen Nicht-Metropolregionen sind seit 2019 im europäischen Vergleich abgerutscht. 2021 erreichten sie erstmals seit 2012 nicht mehr die Top 3 und mit einem Prozentrang von 85,2 lediglich Rang 5. In der Schweiz, Dänemark, Norwegen und den Niederlanden war das kaufkraftbereinigte Pro-Kopf-Einkommen in Nicht-Metropolregionen im Jahr 2021 höher als in Österreich. Diese Entwicklung unterstreicht die wachsende Herausforderung, Österreichs Wettbewerbsfähigkeit sowohl in städtischen als auch in ländlichen Gebieten langfristig zu sichern.

2.2 Arbeitsmarkt und soziale Lebensverhältnisse

Der Einsatz des Faktors Arbeit und das geleistete Arbeitsvolumen bestimmen gemeinsam mit dem Kapitaleinsatz und der Produktivität das Pro-Kopf-Einkommen. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist in einer Wettbewerbsbetrachtung von Bedeutung, da sie zeigt, wie gut das Arbeitskräftepotenzial in einer Volkswirtschaft ausgeschöpft wird. Zudem geben Kennzahlen der Erwerbsbeteiligung Aufschluss über die gesellschaftliche Teilhabe und die Verbreitung sozialer Risiken. Bei der **Arbeitslosenquote**⁶⁾ und der **Beschäftigungsquote** lag Österreich 2023 mit Prozenträngen von jeweils 60,0 im europäischen Mittelfeld und deutlich hinter den Spitzenreitern. Im Fall der Arbeitslosenquote (2023: 5,2%) liegt Österreich hinter vielen mittel- und osteuropäischen Ländern zurück, in denen die Quote wesentlich niedriger ist – auch aufgrund einer rascheren Alterung der Erwerbsbevölkerung und der Abwanderung von Arbeitskräften. Aber auch westeuropäische Länder, wie z. B. die Niederlande oder die Schweiz, verzeichnen niedrigere Werte. Bei insgesamt niedrigen Arbeitslosenquoten entscheiden schon kleine Unterschiede zwischen den Ländern über die Positionierung,

und konjunkturelle Schwankungen der Arbeitslosenquote schlugen sich stärker in der Rangfolge nieder. Insofern bedarf es eines zusätzlichen Blickes auf andere Indikatoren. Betrachtet man z. B. den Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt, so schneidet Österreich deutlich besser ab als der EU-Durchschnitt.

Die Beschäftigungsquote stieg in Österreich im Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr leicht auf 74,1% an. Aus einer Erhöhung der Beschäftigungsquote ergeben sich keine wohlfahrtsökonomischen Verbesserungen, wenn das Ausmaß der Erwerbsbeteiligung nicht die Präferenzen der Beschäftigten widerspiegelt. Allerdings besteht, wie auch die weiteren Indikatoren zeigen, ein Zusammenhang zwischen Beschäftigung, gesellschaftlicher Teilhabe und Armutsgefährdung. Insofern erleichtert eine hohe Beschäftigungsquote Verbesserungen bei anderen Sozialindikatoren. Im europäischen Vergleich erreichte Österreich 2023 hinsichtlich der Arbeitslosenquote und der Beschäftigungsquote jeweils den 13. Rang. Im Fall der Arbeitslosenquote bedeutet dies eine leichte Verbesserung (2022: Rang 15.), im Fall der Beschäftigungsquote eine Stagnation. Im langfristigen Vergleich ist Österreich allerdings deutlich zurückgefallen (2013: Rang 4 bzw. Rang 7).

Neben der Beschäftigungs- und der Arbeitslosenquote geben weitere Indikatoren Auskunft über das Ausmaß und die Verteilung der Erwerbsbeteiligung. Gemessen an der **Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten**⁷⁾ liegt Österreich mit einem Prozentrang von 23,3 (2023) nur an 24. Stelle von 30 Vergleichsländern. Dieses schwache Abschneiden erklärt sich durch die hohe Teilzeitquote in Österreich. In den letzten 20 Jahren stieg die Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten hierzulande kaum (2003: 62,4%, 2023: 64,0%), während die Vollzeitbeschäftigung in den meisten anderen europäischen Ländern stetig zunahm. Dadurch ergab sich in den letzten 10 Jahren ein erheblicher Positionsverlust vom 11. auf den 24. Rang. Zwar stagnierte die arbeitszeitbereinigte Beschäftigungsquote auch in einigen skandinavischen Ländern (Dänemark, Island, Norwegen), allerdings auf deutlich höherem Niveau als in Österreich. Nur wenige Länder (u. a. Griechenland und Italien) waren trotz niedrigen Niveaus nicht in der Lage, die Quote in den letzten 20 Jahren zu steigern.

Die Arbeitsmarktindikatoren zeigen eine kontinuierliche Verschlechterung der relativen Position Österreichs in den letzten zehn Jahren.

⁵⁾ Als Metropolregionen definiert Eurostat alle Stadtregionen in funktionaler Abgrenzung mit einer Bevölkerungszahl von mehr als 250.000 im Agglomerationsraum. In den hier betrachteten europäischen Ländern finden sich nach dieser Definition 294 Metropolregionen, darunter die 5 österreichischen Stadtregionen Wien, Graz, Linz, Salzburg und Innsbruck. Die Nicht-Metropolregionen umfassen alle anderen Regionen, also sowohl industriell geprägte Regionen außerhalb der Agglomerationsräume als auch den ländlichen Raum (siehe [https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-](https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Territorial_typologies_manual_-_metropolitan_regions)

[explained/index.php?title=Territorial typologies manual - metropolitan regions](https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Territorial_typologies_manual_-_metropolitan_regions)).

⁶⁾ Da alle Indikatoren so gereiht wurden, dass ein höherer Prozentrang einer höheren Wettbewerbsfähigkeit entspricht, bedeuten eine hohe Beschäftigungsquote und eine niedrige Arbeitslosenquote jeweils einen hohen Prozentrang.

⁷⁾ Das Vollzeitäquivalent wird von Eurostat anhand der durchschnittlichen Arbeitszeit einer vollzeitbeschäftigten Person definiert. Es ist deshalb keine fixe Größe, sondern variiert je nach Land und Zeitpunkt.

Der Indikatorwert zum **Gender-Gap der Beschäftigungsquote** der 25- bis 44-Jährigen (in Vollzeitäquivalenten) spiegelt im Falle Österreichs einen ausgeprägten Unterschied im Erwerbsverhalten von Männern und Frauen wider (Prozentrang 23,3, Rang 24 unter 30 Vergleichsländern). 2023 war in Österreich die arbeitszeitbereinigte Beschäftigungsquote der Frauen im Haupterwerbssalter um 18,7 Prozentpunkte niedriger als jene der Männer und somit weit geringer als in den meisten anderen Ländern Europas.

Vor allem längerfristig tragen der soziale Ausgleich, der Schutz vor Armut und insbesondere die Teilhabe an Bildung zu einem leistungsfähigen Wirtschafts- und Lebensstandort bei. Allerdings hat Österreich hinsichtlich der Armutsgefährdung und der Einkommensverteilung in den letzten Jahren deutlich an Boden verloren. Die **Armutsgefährdungsquote**, die als relatives Armutsmaß auch mit der Ungleichheit der Einkommensverteilung zusammenhängt, verschlechterte sich 2023 erneut gegenüber dem Vorjahr und erreichte 14,9% (nach 14,8% 2022). Auch gemessen am Prozentrang (2023: 55,2) kam es mittel- und langfristig zu einer kontinuierlichen Verschlechterung (2013: 75,9, 2020: 69,0). Im internationalen Vergleich lag Österreich 2023 auf dem 14. Rang unter 29 Ländern. Besonders niedrig ist die Armutsgefährdungsquote in einigen nordischen (Finnland, Dänemark) und ostmitteleuropäischen Ländern (Tschechien, Slowenien).

Als Indikator der **Einkommensverteilung** dient der Quotient zwischen dem verfügbaren Einkommen des einkommensstärksten sowie des einkommensschwächsten Fünftels der Bevölkerung. Österreich erreicht hierbei einen Prozentrang von 62,1 und den 12. Rang unter 29 Vergleichsländern. Abgesehen von kleineren Schwankungen stagniert dieser Indikator seit 10 Jahren; die Position Österreichs hat sich kaum verändert. Die vergleichsweise solide Positionierung rührt daher, dass viele süd- sowie mittel- und ost-europäische Länder schlechter platziert sind als Österreich. Häufig herangezogene Vergleichsländer ("Peers") in Skandinavien, oder Belgien bzw. die Niederlande, schneiden hinsichtlich der Einkommensverteilung tendenziell besser ab als Österreich.

Bildungsindikatoren decken einen wichtigen Aspekt der sozialen Teilhabe ab und bestimmen maßgeblich die künftige Wettbewerbsfähigkeit. Die **NEET-Quote** ist der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (15 bis 29 Jahre), die sich nicht in Ausbildung, Beschäftigung oder Schulung befinden (not in employment, education or training – NEET). Sie lag in Österreich im Jahr 2019 vor der COVID-19-Krise auf einem relativ niedrigen Wert von 8,3% und ist seitdem beständig gestiegen. Für 2023 ergibt sich ein Prozentrang von 56,7 und der 14. Rang unter 30 Vergleichsländern. Im internationalen

Vergleich bedeutet dies kurz-, mittel- und langfristig eine Verschlechterung (2013: Rang 8, 2020: Rang 9, 2022: Rang 13).

Während sich Bildungsdefizite jüngerer Kohorten vor allem in der Zukunft auswirken, ist die Teilnahme der erwachsenen Bevölkerung (25 bis 64 Jahre) an Bildung und **Weiterbildung** ein Indikator der Qualifikation der derzeit Erwerbstätigen. Die Weiterbildungsteilnahme hat in Österreich seit den COVID-19-bedingten Lockdowns in den Jahren 2020 und 2021 kräftig zugenommen und übertraf 2023 mit 17,1% den Höchstwert aus dem Jahr 2017. Da viele Vergleichsländer ähnliche Steigerungen verzeichneten, konnte sich Österreich allerdings nur um einen Rang verbessern. Langfristig blieben der Prozentrang und die Position Österreichs unverändert (2013: 70,0 bzw. Rang 10).

2.3 Einsatz natürlicher Ressourcen

Im Zuge der Energiekrise der letzten Jahre sind Energiekosten als relevante Einflussgröße der Wettbewerbsfähigkeit stärker in den Fokus gerückt. In welchem Ausmaß die Energiekosten auf die Wettbewerbsfähigkeit durchschlagen, hängt nicht zuletzt von der **Energieintensität** ab. Diese ist ein Indikator dafür, wie produktiv Energie in einer Volkswirtschaft eingesetzt wird. Die Energieintensität wird jedoch auch von den Klima- und Witterungsverhältnissen beeinflusst. Sowohl sehr heiße Sommer als auch besonders kalte Winter erhöhen den Energiebedarf.

Eine Reduktion der Energieintensität gelang 2022 26 der 31 Vergleichsländer, darunter auch Österreich. Drei Länder wiesen eine gleichbleibende Energieintensität auf, in zwei Ländern stieg sie an. In den absoluten Niveaus unterschieden sich die Länder nach wie vor deutlich. Trotz einer Verbesserung nimmt Bulgarien nach wie vor den letzten Rang ein. Dort fließt mit 7,5 PJ je Mrd. € fast sieben Mal so viel Energie in die Produktion einer BIP-Einheit als in Irland und der Schweiz (1,1 PJ je Mrd. €), die 2022 das Ranking anführten.

Österreich konnte sich 2022 mit 2,9 PJ je Mrd. € gegenüber dem Vorjahr um einen Platz auf den 14. Rang verbessern, verharrt jedoch im unteren Mittelfeld der Vergleichsländer. Im Zehnjahresvergleich gelang kein Positionsgewinn (Prozentrang 2012: 61,3, 2022: 58,1). Irland und die Schweiz sind auch langfristig die Spitzenreiter.

CO₂-Emissionen machen in Österreich einen Anteil von etwa 84% (2022) an den gesamten Treibhausgasemissionen aus. Den Emissionsausstoß je BIP-Einheit misst die **CO₂-Intensität**. Sie wird vom Einsatz von fossilen Energieträgern in einer Volkswirtschaft bestimmt. Österreich erreichte 2022 einen im Vergleich zum Vorjahr unveränderten Prozentrang von 64,5. Im Zehnjahresvergleich

Österreich liegt beim Indikator zur Armutsgefährdung noch im europäischen Mittelfeld, verschlechterte sich 2023 allerdings erneut gegenüber dem Vorjahr.

Im längerfristigen europäischen Vergleich konnte Österreich bei der Energie- und der CO₂-Intensität seine Wettbewerbsposition nicht verbessern, obwohl es die absoluten Niveaus senken konnte.

fiel es allerdings deutlich zurück. Gemessen am Prozentrang emittierten 2012 77,4% der Vergleichsländer mehr oder gleich viel CO₂ je BIP-Einheit wie Österreich. 2022 waren es nur mehr 64,5%. Somit rutschte Österreich zwischen 2012 und 2022 um vier Ränge vom 8. auf den 12. Rang ab. Mit 159,7 t CO₂ je BIP-Einheit (2022) sank die Emissionsmenge im Vorjahresvergleich um 20,1 t. Trotz dieser Verbesserung ist in Hinblick auf eine Reduktion des Ausstoßes weiterhin Handlungsbedarf gegeben.

Das europäische Spitzenfeld hinsichtlich der CO₂-Intensität bildeten auch 2022 die Schweiz, Schweden und Irland. Auch auf den letzten Rängen gab es keine Veränderungen: Schlusslicht war abermals Bulgarien, hinter Polen und Tschechien. Der Unterschied zwischen dem erst- und letztplatzierten Land war 2022 noch ausgeprägter als in den Jahren davor. Während die Schweiz etwa 46 t CO₂ je BIP-Einheit emittierte, waren es in Bulgarien 844 t (Polen 553 t, Tschechien 482 t).

Die Substitution fossiler Energieträger durch erneuerbare Energiequellen ist eine wichtige Strategie, um den Klimawandel zu begrenzen. Erneuerbare Energieträger werden für die Bereitstellung von Wärme und die Erzeugung von Elektrizität eingesetzt, wobei Österreich aufgrund seiner Topografie mit einem hohen Anteil an Wasserkraft begünstigt ist. Weitere erneuerbare Energieträger für die Stromerzeugung sind Photovoltaik, Windenergie und Biomasse. Der **Anteil erneuerbarer Energieträger** am gesamten energetischen Endverbrauch Österreichs (Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung) betrug 2022 33,8%. Österreich lag damit auf Rang 9 und im obersten Drittel von 29 Vergleichsländern. Gemessen am Prozentrang wiesen 72,4% der Länder einen gleich hohen oder geringeren Anteil erneuerbarer Energieträger auf als Österreich. Im längerfristigen Vergleich hat Österreich allerdings an Wettbewerbsfähigkeit verloren (Prozentrang 2012: 82,8). Island verzeichnete wie bereits in den Vorjahren auch 2022 den höchsten Anteil erneuerbarer Energieträger am Endverbrauch, nicht zuletzt infolge der starken Nutzung von Geothermie. Vor Schweden verblieb 2022 Norwegen, das seinen Energieverbrauch weiterhin zu drei Vierteln aus erneuerbaren Quellen deckt, auf Rang 2. Die europäischen Schlusslichter waren Belgien, Malta und Irland mit Anteilen erneuerbarer Energieträger am energetischen Endverbrauch von etwa 13% bis 14%.

Österreich deckt seinen Energiebedarf zu einem großen Teil über den Import fossiler Energieträger. Seit 2001 ist Österreich auch bei Elektrizität Nettoimporteur. Wie hoch die Importabhängigkeit im Bereich Energie ist, misst der Indikator **Energieabhängigkeit**⁸⁾,

⁸⁾ Norwegen nimmt als bedeutender Exporteur von Erdöl und Erdgas eine Sonderstellung ein und wurde

der die Nettoenergieimporte als Anteil am Bruttoinlandsverbrauch ausdrückt. In der jüngeren Vergangenheit schwankte der Indikator erheblich, was zum Teil durch Lagerveränderungen erklärbar ist. Innerhalb der 30 Vergleichsländer gehört Österreich zu den Volkswirtschaften mit einer relativ hohen Importabhängigkeit. Besonders hoch war diese 2022. 2021 waren noch etwa 53% der Vergleichsländer gleich stark oder stärker von Energieimporten abhängig als Österreich, 2022 dagegen nur mehr 27%. Im Verlauf der letzten zehn Jahre war zwar tendenziell eine leichte Verbesserung Österreichs zu beobachten, ein direkter Vergleich von 2012 (Prozentrang 36,7) und 2022 (Prozentrang 26,7) zeigt jedoch eine ausgeprägte Verschlechterung.

Insbesondere mit dem Straßengüterverkehr sind externe Kosten wie Treibhausgasemissionen, Luftverschmutzung, Lärm oder Staus verbunden. Grundsätzlich fallen beim Transport von Gütern je nach Verkehrsmittel (Bahn, Lkw, Schiff) unterschiedlich hohe externe Kosten an. Auf dem Landweg schneidet der Schienengüterverkehr besser ab als der Straßengüterverkehr. Dennoch wird der Großteil der Güter mit dem Lkw transportiert. Als Indikator für die länderspezifische Bedeutung umweltschonenden Gütertransports dient im WIFO-Radar der **Modal Split auf dem Landweg**, also das Verhältnis des Schienengüterverkehrs zum Gütertransport auf der Straße.

In der langfristigen Perspektive blieb Österreich bei diesem Indikator auf der gleichen Position unter 30 Vergleichsländern (Rang 8, Prozentrang 76,7). Die baltischen Länder Litauen und Lettland nahmen 2022 die ersten beiden Ränge ein. Während sich Estland 2021 noch auf Platz 3 befunden hatte, rutschte es 2022 um vier Plätze ab. Länder ohne Bahninfrastruktur, wie Island, Malta und Zypern, fanden sich naturgemäß am Ende der Rangfolge. Auch in Irland und Griechenland werden Güter kaum auf der Schiene transportiert.

Wie aktiv und erfolgreich ein Land bei der Entwicklung nachhaltiger Technologien ist, misst der Indikator zum Anteil der **Patentanträge für Umwelttechnologien** an den gesamten Patentanträgen eines Landes beim Europäischen Patentamt. Die Abgrenzung folgt der OECD-Definition: neben Technologien zur Minderung von Emissionen werden auch solche zur Anpassung an den Klimawandel berücksichtigt. Ebenfalls enthalten sind IKT-Patente mit Umweltrelevanz. Herangezogen werden Dreijahresdurchschnitte, um die starken Schwankungen dieses Indikators insbesondere in kleinen Ländern zu glätten. In den letzten zehn Jahren zeigt sich für Österreich eine deutlich positive Entwick-

deshalb als Ausreißer im Ländervergleich nicht berücksichtigt.

lung. Gemessen am Prozentrang verbesserte sich Österreich um 22 Punkte und lag zuletzt auf dem 9. Rang im oberen Drittel von 31 Vergleichsländern. Dänemark ist langfristig führend bei den Patentanträgen für Umwelttechnologien.

2.4 Außenhandel

Die europäischen Erdgaspreise ließen 2023 nach, während die Preise anderer Rohstoffe stagnierten. Die Verbilligung von Erdgas spiegelte sich nicht in den Terms-of-Trade, die im Vorjahresvergleich nahezu konstant blieben (+0,1%). Österreich gab als Nettoenergieimporteur – auch wegen der vorsorglich gespeicherten Gasmengen – deutlich weniger für die Einfuhr von Rohstoffen und Energie aus als 2022. Im Gegensatz dazu waren österreichische Maschinen und Anlagen vor allem im 1. Halbjahr 2023 im Ausland gefragt (Friesenbichler et al., 2024). Der Beitrag des Reiseverkehrs zum Außenhandelsaldo verbesserte sich 2023 ebenfalls, sodass der **Leistungsbilanzsaldo** wieder ins Positive drehte: Österreich erreichte einen Leistungsbilanzüberschuss von 1,3% des BIP, womit sich der Saldo gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozentpunkte verbesserte. Im internationalen Vergleich fiel Österreich dennoch vom 11. auf den 13. Rang zurück (Abbildung 1). Der Prozentrang von 60,0 liegt deutlich unter dem Wert der beiden Vorjahre, übertrifft aber weiterhin den langfristigen Vergleichswert.

Die Länderreihung verschob sich 2023 teilweise erheblich. So kletterte z. B. Litauen um 12 Plätze nach oben, blieb aber auch 2023 an 14. Stelle hinter Österreich. Polen verbesserte sich um 6 Ränge und schob sich damit um einen Rang vor Österreich; auch Slowenien (+2 Ränge) überholte Österreich. Norwegen profitiert weiter von vergleichsweise hohen Gaspreisen und führte die Reihung an. Ein weiterer Sondereffekt betrifft Dänemark, wo die erfolgreiche Pharmaindustrie den Leistungsbilanzsaldo nach wie vor positiv beeinflusst (+9,8% des BIP).

Österreichs Exporterfolg im Maschinen- und Anlagenbau zeigt sich auch in einer Steigerung des **Marktanteils** am weltweiten **Warenexport** (in rund 190 Länder). Nach einer vorübergehenden Verschlechterung im Jahr 2022 konnten österreichische Exporteure durch eine Senkung der Margen (Wolfmayr, 2024) ihre Marktanteile 2023 wieder auf das Niveau vor der COVID-19-Pandemie zurückführen (+0,1 Prozentpunkte gegenüber 2022). Dementsprechend holte Österreich die zuletzt verlorenen Ränge wieder auf (Abbildung 2). Im Gegensatz zu den Warenexporten blieb Österreichs **Marktanteil** an den

weltweiten **Tourismusexporten** (in rund 170 Länder) etwas hinter dem Vorjahr zurück (–0,1 Prozentpunkte), was aber keinen Positionsverlust zur Folge hatte (Abbildung 2). Neben der anhaltend lebhaften Nachfrage in der Sommersaison wirkte sich auch das Wiedererstarken des Wintertourismus nach der COVID-19-Pandemie positiv auf die Entwicklung der heimischen Tourismusexporte aus (Burton et al., 2024a; Burton et al., 2024b). Mit Rang 7 und einem Prozentrang von 80,6 unter 31 europäischen Vergleichsländern behauptete Österreich im Jahr 2023 seine Position, lag jedoch immer noch unter dem Niveau der Jahre 2000 bis 2020 (84,0; Rang 6).

Kurzfristig beeinflussen Wechselkursschwankungen zwischen dem Euro und den Landeswährungen der Handelspartner die Preise österreichischer Exporte in ausländischer Währung und damit die preisliche Wettbewerbsfähigkeit. Eine Aufwertung des Euro erhöht tendenziell die Exportpreise, eine Abwertung verringert sie. Die Weitergabe von Wechselkursschwankungen in die Exportpreise hängt jedoch vom Wettbewerbsdruck auf dem Auslandsmarkt und von der Preiselastizität der Auslandsnachfrage ab. Mittelfristig gleicht die Dynamik in den Lohn- und Preisbildungsprozessen zweier Handelspartner die Auf- oder Abwertungen des bilateralen Wechselkurses aus. Die **real-effektiven Wechselkursindizes** ergänzen die Information über bilaterale Wechselkursveränderungen um relative Preis- und Lohnschwankungen. Übersicht 2 zeigt für Österreich die Entwicklung des mit dem harmonisierten Verbraucherpreisindex bzw. den Lohnstückkosten deflationierten Gesamtindex sowie des Teilindex für Industriewaren (deflationiert mit den Verbraucher- bzw. den Produzentenpreisen)⁹⁾.

Die preisliche Wettbewerbsposition Österreichs verschlechterte sich 2023 – je nach Preisindex – um 0,2% bis 3,4% und damit kaum bis beträchtlich (Übersicht 2). Nominelle Abwertungen gegenüber dem Dollarraum und der Türkei wurden von Aufwertungen gegenüber der Schweiz und Osteuropa überkompensiert. Dazu kam der erhebliche Inflationsunterschied zwischen Österreich und den Handelspartnern im Gefolge des Energiepreisschocks. Österreich setzte wirtschaftspolitisch weniger auf Preisregulierungen, sondern vermehrt auf Subventionen und Transfers zur Kompensation höherer Kosten bzw. des Kaufkraftverlustes (Baumgartner et al., 2022). Während des Rebounds nach dem COVID-19-bedingten Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität wurde der Energiepreisschock 2022 zeitversetzt in die Tariflöhne und die Verbraucherpreise überwälzt,

Österreich holte Marktanteilsverluste am weltweiten Warenexport wieder auf. Der Anteil am weltweiten Tourismusmarkt nahm leicht ab.

Durch die Überinflation verschlechterte sich die preisliche Wettbewerbsposition Österreichs im Jahr 2023.

⁹⁾ Das WIFO berechnet in Zusammenarbeit mit der OeNB real-effektive Wechselkursindizes. Die Eigenschaften, die Konstruktion sowie die Vor- und Nachteile dieser Indizes, die sich nach der Art der Handelsströme und nach den betrachteten Preis- bzw.

Kostenindizes unterscheiden, wurden in Url et al. (2023) näher beschrieben. Aufgrund der spezifischen Messmethode werden die Wechselkursindizes getrennt dargestellt (Übersicht 2) und nicht als Prozentrang ausgewiesen.

was sich 2023 in einer real-effektiven Aufwertung des Wechselkursindex bemerkbar machte. Die Möglichkeit zur Überwälzung höherer Energiekosten in die Produzentenpreise war in der Sachgüterproduktion durch den hohen Wettbewerbsdruck auf dem internationalen Markt und die bereits abflauende Konjunktur beschränkt, sodass ein Teil der Kostensteigerung durch sinkende Mar-

gen aufgefangen wurde (Wolfmayr, 2024). Im Dreijahresvergleich ist das Inflationsdifferenzial Österreichs zum Ausland nicht so deutlich sichtbar, und auch im langjährigen Vergleich (2013/2023) blieb die reale Aufwertung gering; gemessen an den Produzentenpreisen konnte Österreich seine preisliche Wettbewerbsfähigkeit sogar etwas ausbauen.

Übersicht 2: **Real-effektive Wechselkursindizes für Österreich im Vergleich**

	2022/23	2020/2023	2013/2023
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %		
Gesamtindex			
Deflationiert mit harmonisierten Verbraucherpreisindizes	+ 3,0	+ 0,4	+ 0,4
Deflationiert mit Lohnstückkosten	+ 2,3	- 0,4	+ 0,1
Industriewarenindex			
Deflationiert mit harmonisierten Verbraucherpreisindizes	+ 3,4	+ 0,6	+ 0,5
Deflationiert mit Produzentenpreisindizes	+ 0,2	- 1,3	- 0,4

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

3. Schwerpunktthema: Entwicklung der Wettbewerbsintensität

In Österreich fehlte es lange Zeit an systematischer empirischer Evidenz zur Wettbewerbsintensität und deren Veränderung über eine Vielzahl von Sektoren. Die Gründung des Austrian Micro Data Center (AMDC) der Statistik Austria im Jahr 2023 ermöglichte im Rahmen des OECD-Projektes "MultiProd 2.0" erstmals eine empirische Untersuchung ausgewählter Schlüsselindikatoren der Wettbewerbsintensität (Peneder & Unterlass, 2024a, 2024b). Betrachtet wurde der Zeitraum von 2008 bis 2020 auf der Basis von Mikrodaten. Die Grundgesamtheit umfasst österreichische Unternehmen, die ihre Haupttätigkeit gemäß der ÖNACE-2008-Klassifikation in den Abschnitten B bis N oder der Abteilung S95 ausüben, Arbeitgeber sind und bzw. oder im Berichtsjahr einen Umsatz von mehr als 10.000 € erwirtschafteten.

Die Untersuchung konzentrierte sich auf drei Dimensionen der Wettbewerbsintensität: die Unternehmenskonzentration, Markups (Preisaufschläge auf die Grenzkosten) und die Unternehmensdynamik. Abhängig von den Variablen und Methoden, die für die jeweiligen Berechnungen erforderlich waren, decken die Indikatoren verschiedene Jahre von 2008 bis 2020 ab und beziehen sich auf unterschiedliche sektorale Aggregationsebenen. Die wichtigsten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- **Konzentration:** Zumindest auf der Ebene der ÖNACE-2008-Gruppen (191 Dreisteller) zeigen die Daten keinen allgemeinen Trend einer zunehmenden Anbieterkonzentration. Die durchschnittlichen Pro-

duktionsanteile der vier, acht bzw. zwanzig größten Unternehmen betragen im Jahr 2020 52,9%, 65,3% bzw. 79,0%, bei einem durchschnittlichen Herfindahl-Hirschman-Index¹⁰⁾ von 0,16. Der Indexwert blieb im Zehnjahresvergleich praktisch unverändert.

- **Unternehmensdynamik:** Für den weit gefassten Sektor der nichtfinanziellen Marktdienstleistungen bestätigte die Untersuchung, dass produktivere Unternehmen ihren Anteil an der Gesamtproduktion ausweiten konnten (Reallokation). Dementsprechend schufen sie mehr Arbeitsplätze. Von 2013 bis 2020 war das Beschäftigungswachstum in den 10% der Unternehmen mit der höchsten Arbeits- bzw. Multifaktorproduktivität bei weitem am kräftigsten.
- **Markups:** Im Jahr 2020 betragen die durchschnittlichen Preisaufschläge (auf die ökonometrisch geschätzten Grenzkosten) der einzelnen Unternehmen in den 26 Sektoren der OECD-Klassifikation (STAN) gut 33%, was einem Anstieg von rund 1,5 Prozentpunkten gegenüber 2008 entsprach. Am höchsten waren die Markups 2020 in den nichtfinanziellen Marktdienstleistungen (39,6%), vor der Herstellung von Waren (18,7%) und dem Baugewerbe (13,0%). Von 2008 bis 2020 stiegen sie in den nichtfinanziellen Dienstleistungen und im Baugewerbe, während sie in der Herstellung von Waren leicht zurückgingen (Abbildung 3, obere Grafik).
- **Selbstverstärkende Dynamik:** Am stärksten stiegen die Markups im Immobilien-

Am stärksten stiegen die Markups im Immobiliensektor und in typischen Unternehmensdienstleistungen.

¹⁰⁾ Der Herfindahl-Hirschman-Index (HHI) misst die Konzentration. Dazu werden die Marktanteile aller

Unternehmen einer Branche quadriert und anschließend aufsummiert.

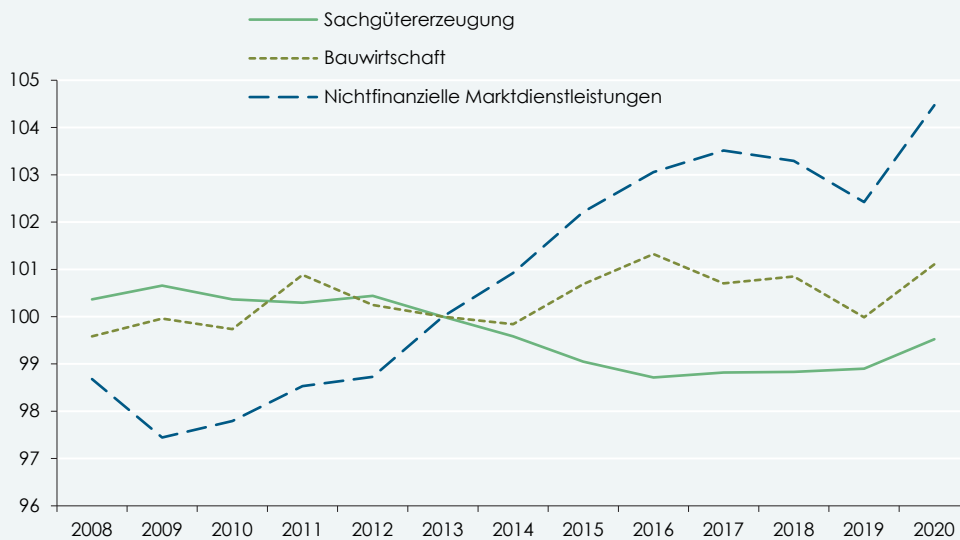
sektor und in typischen Unternehmensdienstleistungen wie der Rechts- und Steuerberatung, der Werbung und Marktforschung, der Verwaltung und in sonstigen unterstützenden Tätigkeiten. Hier wie auch in anderen Sektoren bringt die Mikrodatenanalyse eine sich selbst

verstärkende Dynamik zum Vorschein: So konnten Unternehmen, die bereits im Ausgangsjahr die höchsten Markups verzeichnet hatten, ihre Aufschläge deutlich kräftiger erhöhen als Unternehmen in den unteren Perzentilen der Ausgangsverteilung (Abbildung 3, untere Grafik).

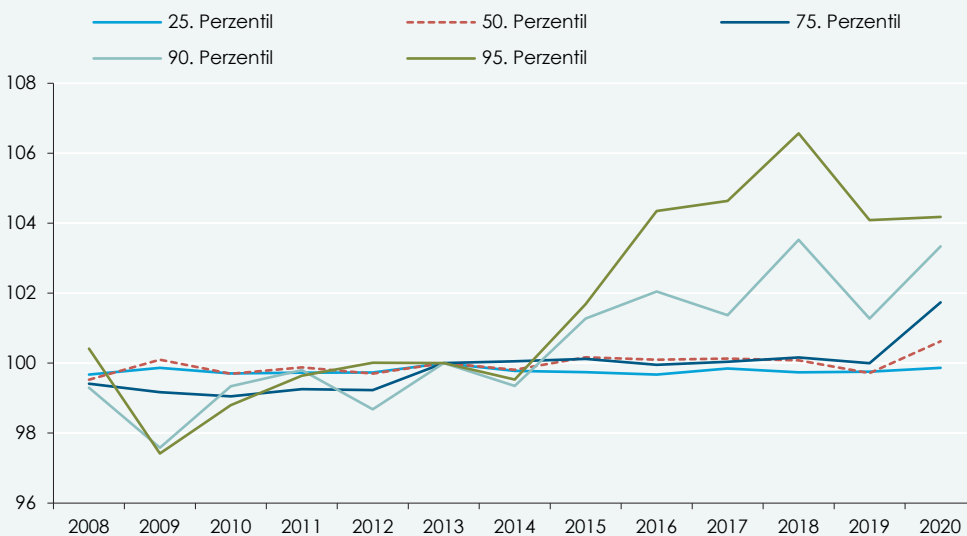
Abbildung 3: **Entwicklung der durchschnittlichen Preisaufschläge**

2013 = 100

Sektoren



Perzentile der ursprünglichen Markup-Verteilung



Q: Peneder und Unterlass (2024b).

Die Breite und der Umfang der beobachteten empirischen Trends erlauben keine einfachen Rückschlüsse auf mutmaßlich wettbewerbswidriges Verhalten einzelner Unternehmen. Vielmehr deuten die Ergebnisse auf allgemeinere strukturelle Faktoren hin, die in bestimmten Sektoren das Gleichgewicht verschieben und einen wirksamen Wettbewerb erschweren. Peneder und

Unterlass (2024a, 2024b) interpretieren dies als Ergebnis von technologischen Veränderungen, in Kombination mit spezifischen strategischen und organisatorischen Reaktionen der Unternehmen darauf. Zum einen können anspruchsvollere Technologien größere Investitionen und damit höhere Preisaufschläge erfordern. Viele dieser Innovationen, z. B. im Bereich der Digitalisierung und der

In vielen Sektoren zeigen die Mikrodaten eine sich selbst verstärkende Dynamik, bei der die Unternehmen mit den höchsten Preisaufschlägen ihre Markups weiter erhöhen konnten.

künstlichen Intelligenz (KI), dämpfen gleichzeitig die Grenzkosten in der Produktion. Zudem erfordert die Einführung neuer Technologien häufig erhebliche komplementäre Investitionen z. B. in Qualifikation, Unternehmensorganisation oder neue Geschäftsmodelle, um ihr wirtschaftliches Potenzial tatsächlich realisieren zu können (Bresnahan et al., 2002). Das verstärkt nicht nur die beiden oben genannten Mechanismen,

sondern erschwert und verlangsamt auch insgesamt die Verbreitung (Diffusion) der neuen Technologien, da die Komplexität der Adoption zunimmt (Akcigit & Ates, 2023). Schließlich besteht für marktführende Unternehmen ein strategischer Anreiz, gerade solche Investitionen mit einem hohen Anteil versunkener Kosten zu eskalieren, um Markteintritte zu verhindern und die eigene Marktmacht zu erhalten (Sutton, 1991).

4. Zusammenfassung

Österreich ist im WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit weiter zurückgefallen. Das Radar misst anhand von 24 ausgewählten Indikatoren die relative Position Österreichs im Vergleich zu rund 30 europäischen Ländern. Im Durchschnitt über alle Indikatoren erreichte Österreich im jeweils letzten verfügbaren Datenjahr einen Prozentrang von 61,6, womit es insgesamt hinter dem besten Drittel der Vergleichsländer zurücklag. Ein Jahr zuvor war die relative Position Österreichs noch um 3,7 Prozentränge besser gewesen, drei Jahre zuvor um 4,7 Prozentränge und zehn Jahre zuvor um 7,4 Prozentränge.

Quote verschlechterten sich hingegen weiter.

Im Hinblick auf die angestrebte ökologische Transformation konnte Österreich seine relative Position im längerfristigen europäischen Vergleich nicht verbessern, obwohl es die Energie- und die CO₂-Intensität senken konnte. Im Vorjahresvergleich büßte Österreich bei der Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen relativ zu den anderen Ländern an Boden ein, hat sich hinsichtlich der Energieintensität aber zuletzt verbessert.

Österreichs Leistungsbilanzsaldo drehte 2023 zwar wieder ins Positive, der Anstieg blieb jedoch hinter anderen Ländern Ostmitteleuropas zurück, sodass Österreich im internationalen Vergleich der **Außenhandelsströme** zwei Ränge verlor (Prozentrang 60,0). Dagegen steigerte es seinen Weltmarktanteil am Warenexport auf 1% und erreichte einen Prozentrang von 67,7. Der real-effektive Wechselkurs reagierte 2023 auf die vergleichsweise hohe inländische Inflationsrate und die Tariflohnabschlüsse mit einer deutlichen Aufwertung. Nur durch eine Rücknahme der Margen blieb der Anstieg der heimischen Produzentenpreise im internationalen Rahmen.

Das diesjährige Sonderthema widmete sich der Entwicklung der **Wettbewerbsintensität** in Österreich. Wie eine Auswertung von Mikrodaten für den Zeitraum 2008 bis 2020 zeigt, blieb die durchschnittliche Anbieterkonzentration stabil, während die geschätzten Preisaufschläge auf die Grenzkosten (Markups) in vielen Branchen zum Teil deutlich stiegen. Eine Steigerung der Markups gelang insbesondere jenen Unternehmen, die bereits zu Beginn des Untersuchungszeitraums die höchsten Preisaufschläge erzielt hatten.

Am ausgeprägtesten waren die Positionsverluste im Jahr 2023 bei der Multifaktorproduktivität, die in Österreich stärker zurückging als in den meisten Vergleichsländern¹¹⁾. Auch beim BIP pro Kopf verlor Österreich sowohl in den Metropol- als auch den Nicht-Metropolregionen an Boden, wenngleich ausgehend von hohem Niveau. In Summe rangiert Österreich in der Dimension "**Reales Einkommen, Produktivität und regionale Verteilung**" mit einem durchschnittlichen Prozentrang von 69,6 nur mehr knapp im oberen Drittel der Vergleichsländer.

Im Durchschnitt der Indikatoren zum **Arbeitsmarkt und den sozialen Lebensverhältnissen** liegt Österreich mit einem Prozentrang von 51,3 nur im Mittelfeld. Dämpfend wirken weiterhin vor allem die niedrige Beschäftigungsquote (in Vollzeitäquivalenten) und der hohe Gender-Gap in der Erwerbsbeteiligung. Im Vorjahresvergleich war aber zumindest eine leichte Verbesserung beobachtbar, welche auf Positionsgewinne im Bereich der Arbeitslosenquote, der Erwerbsbeteiligung im Geschlechtervergleich und der Weiterbildung zurückzuführen ist. Die Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten, die Armutsgefährdungsquote und die NEET-

5. Literaturhinweise

Akcigit, U., & Ates, S. T. (2023). What Happened to US Business Dynamism?. *Journal of Political Economy*, 131(8), 2059-2124.

Bärenthaler-Sieber, S., Bilek-Steindl, S., Bock-Schappelwein, J., & Böheim, M. (2024). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Nutzung künstlicher Intelligenz in Unternehmen. *WIFO-Monatsberichte*, 97(12), 661-672. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/55990806>.

¹¹⁾ Siehe auch den jüngsten Bericht des Produktivitätsrates (2024).

Das WIFO-Radar zeigt eine kontinuierliche Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs.

- Baumgartner, J., Scheiblecker, M., & Url, T. (2022). *Maintaining credibility is currently the top priority*. Monetary Dialogue Papers. Europäisches Parlament. <https://www.europarl.europa.eu/cmsdata/258100/Maintaining-credibility-is-currently-the-top-priority.pdf>.
- Bitschi, B., & Meyer, B. (2024). Deutlicher Anstieg der relativen Lohnstückkosten in Österreich. *WIFO-Monatsberichte*, 97(10), 573-587. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/55113938>.
- Bresnahan, T. F., Brynjolfsson, E., & Hitt, L. M. (2002). Information Technology, Workplace Organisation, and the Demand for Skilled Labor: Firm-level Evidence. *Quarterly Journal of Economics*, 117(1), 339-376.
- Breuss, F. (2025). Austria, Finland, and Sweden in the EU: Who performed better?. https://fritz.breuss.wifo.ac.at/Breuss_%20AUT_FIN_SWE_in_EU_2025.pdf.
- Burton, A., Ehn-Fragner, S., & Fritz, O. (2024a). Tourismusanalyse: Starke Nachfrage im bisherigen Winter, jedoch kaum Dynamik bei realen Umsätzen. *WIFO Research Briefs*, (9). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/51714596>.
- Burton, A., Ehn-Fragner, S., Fritz, O., Streicher, G., Laimer, P., Ostertag-Sydler, J., Pfeifer, T., & Weiß, J. (2024b). Auswirkungen von COVID-19 auf die österreichische Tourismus- und Freizeitwirtschaft – Schlussbericht. WIFO, Statistik Austria. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/55104653>.
- Christen, E. (2024). EU-Grenzausgleich. Ambitionierte Klimaziele und Wettbewerbsfähigkeit in Einklang bringen?. *WIFO Research Briefs*, (2). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/50907112>.
- Fidmuc, J., Hainz, C., & Hölzl W. (2024). Individual Credit Market Experience and Beliefs About Bank Lending Policy: Evidence from a Firm Survey. *Scandinavian Journal of Economics*, 126(2), 387-414.
- Friesenbichler, K., Hölzl, W., & Wolfmayr, Y. (2024). Exporte trotz schwacher Industriekonjunktur. *WIFO-Monatsberichte*, 97(5), 283-298. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/51810181>.
- Janger, J. (2024). Großforschungsinfrastruktur für Innovation nutzen. *WIFO Research Briefs*, (13). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/53814635>.
- Kügler, A., Friesenbichler, K., & Hirsch, C. (2024). Labour Market Effects of Trade in a Small Open Economy, in: *Region*, 11(1), 1-26.
- Lane, P. R. (2024). The 2021-2022 inflation surges and the monetary policy response through the lens of macroeconomic models. *SUERF Policy Note*, (364), <https://www.suerf.org/wp-content/uploads/2024/12/SUERF-Policy-Note-364-Lane.pdf>.
- Oberhofer, H., Astrov, V., Stehrer, R., & Wolfmayr, Y. (2024). *FIW-Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft 2024*. FIW – Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/50915379>.
- Peneder, M. (2024). Evolutionary Economic Policy and Competitiveness. In Dopfer, K., Nelson, R. R., Potts, J., & Pyka, A. (Hrsg.), *Handbook of Evolutionary Economics* (S. 299-315), Routledge.
- Peneder, M., Köppl, A., Leoni, T., Mayerhofer, P., & Url, T. (2020). Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft. *WIFO-Monatsberichte*, 93(12), 887-898. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4155009>.
- Peneder, M., Bitschi, B., Burton, A., Köppl, A., & Url, T. (2025). *Standort Österreich: Wettbewerbsfähigkeit und nachhaltige Entwicklung*. Springer (erscheint demnächst).
- Peneder, M., & Unterlass, F. (2024a). Industry Concentration, Firm-level Markups and Business Dynamics from Austrian Microdata. *WIFO Working Papers*, (683). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/53238660>.
- Peneder, M., & Unterlass, F. (2024b). Winners-take-more: Firm-Level Evidence on the State of Competition in Austria. *WIFO Research Briefs*, (15). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/53502116>.
- Produktivitätsrat (2024). *Produktivitätsbericht 2024. Strategien für nachhaltiges Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz in Zeiten von Transformation und Rezession*.
- Schiman-Vukan, S., & Ederer S. (2024). Rezession in Österreich hält sich hartnäckig. Prognose für 2024 und 2025. *WIFO-Monatsberichte*, 97(10), 535-548. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/55113782>.
- Sutton, J. (1991). *Sunk Costs and Market Structure: Price Competition, Advertising, and the Evolution of Concentration*. MIT Press.
- Url, T., Vondra, K., & Glauningner, U. (2023). Energy price shock poses additional challenge to Austria's price competitiveness. *Monetary Policy & the Economy*, (Q2-3/23), 67-97.
- Wolfmayr, Y. (2024). Lage der österreichischen Außenwirtschaft bis zum 3. Quartal 2023. In Oberhofer, H., Astrov, V., Stehrer, R., & Wolfmayr, Y. (Hrsg.), *FIW-Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft 2024* (S. 15-30). FIW – Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft.
- Wolfmayr, Y., Meyer, B., & Christen, E. (2024). Chancen und Herausforderungen der neuen EU-Außenhandelspolitik am Beispiel ausgewählter Instrumente. *WIFO-Monatsberichte*, 97(6), 333-244. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/53063835>.
- Woolford, J., Bachtrögler-Unger, J., Burton, A., Lalanne, M., & Gulda, K. (2024). *Skills for Smart Specialisation. An Analysis of ERDF and ESF Support for S3 Skills in the 2014-2020 Programming Period*. Europäische Kommission. <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/c96de1bd-2a01-11ef-9290-01aa75ed71a1/language-en>.